

6.5.

Ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerige zur Ebene.
Jesaja 42,16

Ja, es ist finster. Es ist ganz gut, sich selbst und anderen das einzugestehen, zumal wir Menschen und besonders wir Kirchenleute dazu neigen, uns die Situation ein bisschen schönzureden, schönzufärben, Finsternes als lichtvoll zu betrachten und zu bezeichnen: Kollegen und Kolleginnen schwärmen von Gottesdiensten im Internet; ein Pfarrer, der bisher für die breitere Öffentlichkeit nur einen Bibelvers im Monat ausgelegt hat, schreibt nun auf einmal fast täglich Besinnliches zur Tageslosung; viele Menschen werden hilfsbereiter, entdecken und erfinden voll Phantasie neue Formen der Hilfe und des Beistands. Es ist ja auch was Wahres dran und es ist gut, aus der gegebenen Situation möglichst das Beste zu machen. Es war immerhin Paulus, der schrieb, „dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen“ (Römer 8,28). Auch ich versuche in meiner Arbeit als Seelsorger, Warum-Fragen in Wozu-Fragen zu verwandeln; statt des hadernden warum?; warum musste das geschehen?; und dann noch: warum ausgerechnet mir? zu fragen: wozu kann mir das dienen?; wozu mich bringen? vielleicht sogar: wozu kann mich das befähigen?, und wovon mich befreien?

Und doch bleibt Finsternes finster. Wir merken von Woche zu Woche mehr, dass wir Menschen auf Gemeinschaft, auf leibliche Gesellschaft angewiesen sind. So sind wir beschaffen, so sind wir geschaffen. Wir denken an die Kinder, die mit ihren Freunden und Freundinnen nicht zusammenkommen können; an Alte und Kranke, die keinen oder nur sehr wenig Besuch bekommen; wir denken auch an die, die nicht vereinsamen, aber viel zu eng und beengt beieinander sind; an Eltern, die versuchen, zugleich zu arbeiten und ihre Kinder zu betreuen; und wir hören und ahnen, dass Gewalt in Familien zunimmt – wenig Opferschutz, viel Täterschutz.

Nun beginnt – ein bisschen höckerig und holperig – der Ausstieg aus dem Ausnahmezustand, ein *exit*, ein Ausgang wird gesucht. Es mag sein, dass das mehr wirtschaftliche als seelische Gründe hat, doch auch die sind ernst zu nehmen, denn viele Existenzen sind gefährdet und damit auch Seelen bedroht. Auch Gottesdienste mit leiblicher Anwesenheit der Beteiligten wird es wieder geben, doch ausgerechnet am Sonntag Kantate ohne Gemeindegesang – und dabei ist doch sonst, durchaus nicht nur am Sonntag Kantate, die bewusste Auswahl passender Lieder ein Merkmal der Gottesdienste unserer Gemeinde. Und natürlich ohne Abendmahl: eins der beiden leiblich spürbaren Zeichen unserer Gemeinschaft untereinander, mit Jesus und mit seinem Volk. Das wird ein etwas prekärer Balanceakt zwischen leiblich physischem Zusammensein und gerade Nichtzusammensein, sondern auf Abstand gehen und achten.

Auch bei der heutigen Losung geht es um *exit*, um einen Ausweg aus einer Situation der Fremdheit und der Entfremdung. Der Gott Israels lässt seinem Volk ein Ende seines Exils, der babylonischen Gefangenschaft, verkünden: das Volk bekommt die Möglichkeit der Rückkehr, doch Gott und sein Prophet müssen ihr Volk erst einmal dazu motivieren, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen – viele haben es dann nicht getan: zu finster schienen ihnen die Aussichten, zu höckerig der Weg zum Ziel. Doch Gott verspricht, das Finstere aufzuhellen: ihr werdet nicht im Dunkeln tappen, euch nicht grausen im Schatten des Todes, denn ich werde da sein, dabei sein als Licht im Finstern; und ihr selbst werdet zum Licht der Völker, die noch im Finstern sitzen, nicht aus noch ein wissen; und ihr werdet nicht stolpern, nicht hinfallen, denn ich ebne den Weg, mache das Höckerige zur Ebene – eine freilich ausgedehnte Ebene.

Manchmal sind verheißungsvolle Worte wie die heutige Losung selbst schon Licht im Finstern; wir hören sie voll Sehnsucht, doch auch dankbar. Solche Worte befreien uns davon, selbsttätig und eigenmächtig Finsternisse kurzerhand zum Licht umzudeklarieren. Und sie bewahren uns vor der Verzweiflung, in die wir immer wieder geraten, wenn wir von uns selbst zu viel und von Gott zu wenig erwarten.

Matthias Loerbroks, Pfarrer